Gall. rev.
434 a

~~Barna~~
~~1342 3m~~

Gall. rev.
434a

[illegible]

Ital. 434 R

Geheime Instruction

und

Briefe

des

englischen Gesandten

Drake

in München

an die englischen Agenten

in Paris.

Nebst

einem vollständigen und authentischen Bericht darüber von dem Großrichter an den ersten Consul.

Aus dem Französischen übersetzt.

April 1804.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bericht
des
Großrichters an den ersten Consul.

Bürger erster Consul!

Ich glaube von der Instruction des ehrlosen Complottes, welches die Gerechtigkeit in Kurzem enthüllen und bestrafen wird, die Neben-Correspondenten absondern zu müssen, welche bei einem so wichtigen Gegenstande, und in Polizei-Hinsichten sich nicht zu einer Hauptsache eignet — politisch betrachtet aber ganz dazu gemacht ist, Europa über den wahren Character der englischen Diplomatie, die Niederträchtigkeit ihrer Agenten, und die elenden Mittel, deren sie sich zu ihren Zwecken bedient, die Augen zu öffnen.

Ein Minister der englischen Regierung ist an einem Hofe in der Nähe von Frankreich accreditirt. Die herkömmliche Sitte und das Völkerrecht ertheilen einem solchen Posten mit Recht verschiedene Auszeichnungen und Prärogative; die Absicht seines Daseyns ist, die Bekräftigung und Aufrechthaltung der freundschaftlichen Bande, des Zutrauens und der Hochachtung, welche die Staaten vereinen müssen, und deren lange Dauer den Regierungen zur Ehre und den Völkern zum Glück gereicht.

Wie weit entfernt hiervon sind die Absichten, in welchen das englische Gouvernement seine diplomatischen Agenten ausschickt? Ich lege Ihnen, Bürger erster Consul! die unmittelbare Correspondenz vor Augen, welche Herr Drake, Gesandter des Königs von England an dem Churbaierischen Hofe seit vier Monaten mit Agenten unterhält, die er abgeschickt und bezahlt, und deren Schritte im Innern Frankreichs er geleitet hat.

Diese Correspondenz besteht aus zehn Originalbriefen — alle von seiner eigenen Hand.

Auch lege ich Ihnen die Instructionen vor, welche Herr Drake seinen Agenten zu ertheilen den Auftrag hat, nebst der authentischen Uebersicht der Summen, welche theils ausgezahlt, theils versprochen worden, um Verbrechen zu belohnen, und zu befördern, die von den gelindesten Regierungen mit dem Tode bestraft werden. (Man

vergleiche die Instructionen und Nummern 1, 3, 5, 7, und 9 der Correspondenz).

Nicht um seinen König zu repräsentiren, kam Herr Drake unter dem Titel eines bevollmächtigten Ministers nach München — er trug diesen nur zum Schein, und um einen Vorwand seiner Sendung zu haben — er kam, um Agenten anzuwerben für Aufruhr und Meuchelmord, um einen Raub- und Mordkrieg gegen die französische Regierung zu organisiren, und endlich um die Neutralität und Würde des Gouvernements, bei welchem er eine so ehrenvolle Stelle bekleidete, zu verletzen.

Dem äußern Anscheine nach ist also Herr Drake ein öffentlicher Staatsbeamter, in der That aber der geheime Anführer der englischen Polizei auf dem festen Lande, welches seine Instructionen beweisen. Die Mittel dieser Polizei sind Gold, Verführung, und die eitleln Hoffnungen aller Ränkemacher und Ehrsüchtigen in Europa. Ihr Zweck findet sich deutlich in den achtzehn Artikeln der Instructionen ausgesprochen, welche Herr Drake seinen Agenten ertheilt hat, und welche das erste der heiligenden Actenstücke ausmachen.

Besonders merkwürdig sind die Nummern 2, 7, 8, 9 und 13.

No. 2. Da der Hauptzweck der Reise „die „Umstürzung der jetzigen Regierung ist, so be„steht ein Mittel zur Erreichung dieses End„zweckes darin, daß man von den Planen des „Feindes Kenntnis erlangt. Zu diesem Behufe „ist es höchst wichtig, sich vor allem in den ver„schiedenen Büreaux zuverläßige Corresponden„ten zu verschaffen, um sogleich von allen Pla„nen, sie mögen das In- oder Ausland betref„fen, unterrichtet zu werden. Kennt man diese, „so wird man leicht Mittel finden, sie zu verei„teln, und ihr Mißlingen wird das Gouver„nement in Mißcredit bringen — dieß ist der „erste und wichtigste Schritt, der zu obigem Zwecke „führt."

No. 7. „Man müßte, in Einverständnis „mit den Verbündeten, Leute zu gewinnen suchen, „die bei den Pulverfabriken angestellt sind, um „diese bei Gelegenheit in die Luft zu sprengen."

No. 8. „Es ist besonders nothwendig, sich „einige Buchdrucker und Kupferstecher zuzugesellen, „und sich ihrer Treue zu versichern, und alles was „die Gesellschaft etwa brauchte, sogleich drucken „und besorgen lassen zu können.

No. 9. „Es wäre zu wünschen, daß man „den Zustand der Parteien in Frankreich, und be„sonders in Paris genau kennen lernte.

No. 13. „Es versteht sich von selbst, daß „man alle mögliche Mittel anwenden muß, um „die Armeen, inn- und ausserhalb Landes, zu „desorganisiren."

Der wahre Zweck der diplomatischen Sendung des Herrn **Drake** nach Baiern besteht also darin: die Administrationen zu bestechen, überall in Frankreich aus den Pulvermagazinen Vulcane zu machen, sich getreue Buchdrucker und Kupferstecher anzuschaffen, um sie als Falsarien zu gebrauchen, in die Mitte aller Parteyen einzudringen, um sie wechselseitig gegen einander zu bedienen, und endlich die Armeen aufzuwiegeln, und zu desorganisiren.

Doch ist der Genius des Bösen glücklicher Weise nicht so mächtig in seinen Mitteln, als er fruchtbar in Täuschungen und schädlichen Anschlägen ist. Wäre es anders, so müßten alle bürgerliche Gesellschaften bald aufgelößt werden. Haß List, Geld, Gleichgültigkeit in der Wahl der Mittel fehlen weder dem Herrn **Drake**, noch der unmoralischen Politik seiner Regierung. Aber es fehlt ihnen die Macht, in Frankreich eine Verfassung zu erschüttern, die stark wie die Natur ist, sich auf die Liebe von dreyßig Millionen Bürgern stützt, durch die Kraft und das Interesse Aller gehalten, und durch die Weißheit und den hohen Geist der Regierung beseelt wird.

Menschen, die nichts schätzen, als Gold, die zu nichts geschickt sind, als zu niedrigen Ränken, können die Festigkeit und Stärke eines Zustandes der Dinge nicht begreifen, der das Resultat zehnjähriger Leiden und Siege, eines großen Zusammenflusses von Begebenheiten und des reifen Nachdenkens eines edeln Volkes ist, welches durch die Gefahrem und Anstrengungen eines glorreichen Krieges und einer schrecklichen Revolution gebildet ward.

In diesem schönen, aus Kraft und Willen bestehenden Ganzen sieht Herr Drake nur Gelegenheit zu Ränken, und einen Tummelplatz für seine Spione. „Während meinem Aufenthalte „in Italien," schreibt er seinem Correspondenten (München den 27. Jänner. No. 7.) „habe „ich im Innern Frankreichs Verständnisse unter„halten. Dieß muß auch jetzt geschehen, um so „mehr, da ich jetzt unter allen englischen Gesand„ten der nächste an der Gränze bin."

Dadurch also ist er befugt, an Frankreichs Umsturz zu arbeiten? — Sind aber seine Mittel besser als seine Befugnisse?

Er hat Agenten, denen er sich nicht anzuvertrauen wagt. Seine unsichern Correspondenten schreiben ihm über die Schweitz, über Straßburg, Kehl, Offenburg und München; in diesen Städten hat er untergeordnete Diener, welche für die Sicherheit seines Briefwechsels sorgen. Er

bediente sich falscher Pässe, (No 835.) angenommener Namen, sympathetischer Dinte No. 1.) Vermöge dieser Mittel theilt er seine Ideen, seine Entwürfe und seine Belohnungen mit; auf eben diese Art unterrichtet man ihn auch von den unter seiner Leitung angesponnenen Planen, um anfänglich in vier Departements (No. 7.) Aufruhr zu verbreiten, eine Armee daselbst zu errichten, dieselbe durch alle Mißvergnügte zu vergrößern, und so die Regierung des ersten Consuls zu stürzen.

Freilich haben solche Versuche und Versprechungen keinen Sinn, und die niedrigen und elenden Mittel, deren man sich bedient hat, stehen in zu geringem Verhältnisse mit den Schwierigkeiten der Unternehmung, um wegen des Erfolges derselben im geringsten unruhig seyn zu dürfen; aber die innere und häusliche Politik, der man den Namen Polizei gegeben hat, muß nicht immer aus Furcht und in der Absicht zu bestrafen handeln; ihr Hauptzweck ist nicht nur, dem Verbrechen vorzubeugen, und es zu verhindern, so wie es jener der äußern Politik ist, die Ehrsucht zu bezähmen, sondern auch den Lastern und menschlichen Schwächen selbst die Gelegenheit und die Versuchung zu Vergehungen zu nehmen.

Unter den besten Regierungen gibt es Köpfe, die sich durch einen in ihrer Natur liegenden Hang zur Unbeständigkeit von dem Weg zu ihrer Pflicht können abwendig machen lassen. In den am be-

sten organisirten Gesellschaften gibt es schwache und verderbte Menschen. Meine Vorgänger haben immer dafür gehalten, daß sie es der Menschheit schuldig sind, auf solche Leute ein wachsames Auge zu haben, nicht in der eiteln Hoffnung, sie zu bessern, sondern um ihren Lastern Schranken zu setzen. Alle gebildete Völker haben in dieser Hinsicht nur ein und das nämliche Interesse zu vertheidigen, und die nämlichen Pflichten zu erfüllen; deßwegen war es auch allgemeine Maxime für jedes Gouvernement, nicht zugegeben, daß man irgendwo eine Fahne schwinge, unter welcher sich die Lasterhaften aller Länder und Stände versammeln, und zu einem allgemeinen Umsturz der gesetzlichen Ordnung verschwören könnten. Und aus eben demselben Grunde müssen sie um so mehr verhindern, daß sich nicht in ihrer Nähe eine ehrlose Schule von Verführern und falschen Werbern bilde, welche der Treue und Anhänglichkeit der Staatsbürger Fallstricke legen, und ihre Anfälle zugleich auf ihre Neigungen und ihre Gewissen richten.

Herr Drake hatte einen Agenten in Paris; aber es können auch andere Minister, die sich zu Werkzeugen der Zwietracht und der Verführung brauchen lassen, die ihrigen dort haben. Herr Drake gibt in seiner Correspondenz alle jene, welche in Frankreich existiren, selbst dadurch deutlich zu erkennen, daß er durchaus nichts von ihnen wissen

will. „Ich wiederhole Ihnen, heißt es in seinen „Briefen (No. 4. 5. 6. 8. und 9.) daß ich von der „Existenz einer andern Gesellschaft als der Ihri„gen nicht die gerinste Kenntniß habe; aber wenn „eine solche," so schreibt er an mehreren Orten, „existirt; so bin ich überzeugt, daß sie mit ihren „Freunden alle schicklichen Maaßregeln ergreifen „werden, um in diesem Falle einander nicht nur „nicht im Wege zu stehen, sondern sich vielmehr „gegenseitige Hülfe zu leisten." Endlich setzt er noch, von einer niedrig groben, und seiner Rolle ganz würdigen Wuth hingerissen, die Worte hinzu: „Es liegt wenig daran, von wem das Thier hin„gestreckt wird, wenn nur alle bereit sind, sich zur „Jagd anzuschließen."

Im Geiste dieses Systems schrieb er bei der ersten Nachricht von der Entdeckung dieses Complotts, mit welchem sich die Gerechtigkeit jetzt beschäftigt: „Wenn sie irgend Mittel wissen, einen „von Georges Verbündeten aus der Verlegenheit „zu reissen, so machen Sie ja Gebrauch davon." (No. 9.) Und da der Geist des Bösen bei widrigen Zufällen nie den Muth verliert, so will auch Herr Drake, daß seine Freunde trotz des unerwarteten Unglücks sich nicht abschrecken lassen sollen. „Ich bitte Sie recht sehr," schreibt er (München den 25. Febr. 1804. No. 9.) „lassen Sie auf der Stelle eine kurze Addresse an die Armee (Offiziere „und Soldaten) drucken, und schicken Sie dieselbe

„sogleich ab. Die Hauptsache besteht darin, bei „den Armeen Anhang zu gewinnen, denn ich bin „der festen Meinung, daß man die so sehr ge- „wünschte Veränderung nur mittelst der Armeen „durchzusetzen, gegründete Hoffnung hat.“

Wie thöricht diese Hoffnungen wahren, erhellt jetzt deutlich genug aus der wirklich rührenden Uebereinstimmung der frohen Gefühle, die aller Orten laut wurden, als man erfuhr, welche Gefahr Frankreich gedrohet habe.

Aber nachdem man nun einmal versucht hat, ein Verbrechen zu begehen, welches in der Idee schon eine Beleidigung der Menschheit ist, dessen Ausführung aber nicht nur über die ganze Nation, sondern wenn ich so sagen darf, über ganz Europa Unglück verbreitet haben würde, so müssen jetzt Einrichtungen getroffen werden, die nicht nur das Vergangene wieder gut machen, sondern auch für die Zukunft sicher stellen.

Einzeln stehende, hier und dort zerstreute Bösewichter, welche die Noth verfolgt, die sich ohne Hilfe, und nicht von einem Geiste beseelt fühlen, können dem strafenden Gesetze und der ihnen furchtbaren Polizey nirgends Widerstand leisten. Aber wenn es einen Vereinigungspunct für sie gäbe — wenn sie mit ihren Gesellen in andern Ländern sicher correspondiren könnten — wenn sich in einem Stande, der der ehenvollste ist, weil das Wohl der Nationen, und die Ehre der

Fürsten seinen Händen anvertraut ist, Menschen befänden, die berechtigt wären, die vortheilhaften Verhältnisse ihrer Lage dazu zu gebrauchen, um aller Orten das Laster und die Ehrlosigkeit anzuwerben, und aus dem Abschaume der Länder eine Armee von Meuchelmördern, Verfälschern und Aufrührern zu errichten, die in dem Solde des verdorbensten und ehrsüchtigsten aller Gouvernements stünden; dann wäre es wahrlich in ganz Europa um den Bestand der Staatsverfassungen, um die öffentliche Sittlichkeit, und die Fortdauer aller der Grundsätze gethan, denen wir unsere Bildung zu verdanken haben.

Es liegt ausser den Gränzen meines Geschäftskreises, von den Mitteln zu sprechen, die in Ihrer Macht stehen, um Europa vor solchen Gefahren zu bewahren, und ihm seine Ruhe wieder zu geben. Ich begnüge mich, Ihnen zu sagen, und zu beweisen, daß sich in München ein Engländer aufhält, Namens Drake, der eine diplomatische Würde bekleidet, der von dort aus unter der Begünstigung dieser Würde in der Nähe von Frankreich geheime und verbrecherische Verbindung im Innern der Republik unterhält, der Agenten wirbt, um Laster und Aufruhr zu verbreiten, der ausserhalb der Stadt wohnt, damit seine Gehülfen, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, bei ihm aus- und eingehen können, und der der Anführer von Menschen ist, die in seinem Solde stehen, und von

ihm den Auftrag haben, den Umsturz der Regierung vorzubereiten.

Da gegen diese neue Art von Verbrechen, ihrer Natur gemäs, jene Mittel nicht statt finden, welche das Gesetz in meine Gewalt gegeben hat; so habe ich mich darauf beschränken müssen, Sie damit bekannt zu machen, und Ihnen die Quellen, die nähern Umstände und die Folgen derselben, vor Augen zu legen.

Gruß und Hochachtung.

Regnier.

Instructionen für M. D. L.

Der Hauptinnhalt dieser Instructionen ist folgender:

I. M. D. L. geht unverzüglich nach Frankreich. Ohne nach Paris zu gehen, wird er Mittel finden, sich mit seinen Verbündeten zu besprechen, und ihnen zu sagen, daß er in ihre Vorsicht und die Reinheit ihrer Gesinnungen und ihres Patriotismus keinen Zweifel setze, und daß man bereit sey, ihnen die Summen zu überschicken, welche nothwendig wären, um den Umsturz der jetzigen Regierung herbeizuführen, und die französische Nation in den Stand zu setzen, sich endlich einmal aus eigener Wahl eine Verfassung zu geben, die ihr Glück und ihre Ruhe sicher stelle, und worüber eine zehnjährige Erfahrung sie hinlänglich aufgeklärt haben werde.

II. M. D. L. wird mit seinen Verbündeten einen Hauptplan entwerfen, in welchem

1) die Mittel, deren sie sich nach und nach zur Ausführung ihres Zweckes zu bedienen gedenken, umständlich angeführt,

2) von den Ausgaben, die bey der möglichsten Oeconomie dadurch veranlaßt werden könnten, eine Uebersicht entworfen, und

3) die Zeit, wenn diese Fonds bereit seyn müssen, so viel möglich angegeben werden sollen.

III. M. D. L. wird den Verbündeten 500 Pfund Sterling übergeben, um ihre Operationen anzufangen. Wenn diese Summe völlig oder bald verbraucht ist, wird man M. D. L. mit mehr versehen.

IV. Man wünschte zweimal in der Woche einen Bericht zu erhalten über alle interessante Vorfälle, von welchen die öffentlichen französischen Blätter keine Meldung thun, so auch über das, was in den Häfen und bei den Armeen vorgeht. Die Verbündeten könnten darinn Nachricht geben von dem Erfolge ihrer Operationen, und dem, was zu hoffen wäre. Diese Berichte müssen genau numerirt werden, damit man es sogleich wisse, wenn einer verloren gegangen ist, und die Verbündeten davon benachrichtigen könne. Auch müssen sie nach Beschaffenheit der Neuigkeiten, die sie enthalten, zum Theil mit gewöhnlicher schwarzer, und zum Theil mit der sympathetischen

Dinte, wozu ihnen M. D. L. das Recept geben wird, geschrieben werden. Jene, welche zum Theil mit sympathetischer Dinte geschrieben sind, werden durch einen schwarzen Dintenfleck bezeichnet, der sich wie durch Zufall oben auf der ersten Seite des Briefes befinden muß. Es ist wesentlich nothwendig, daß M. D. L. und seine Verbündete sichere Wege finden, um alles zu erfahren, was sowohl in den verschiedenen Departements der Minister, als auch im Senat, im Staatsrathe und im Innern des Palais u. s. w. Interessantes vorgeht, denn sobald diese Berichte unrichtig und unbestimmt wären, könnte das Zutrauen dadurch gestört und geschwächt werden.

V. Die Correspondenz wird allein und unmittelbar durch M. D. L.'s Hände gehen.

VI. Sobald sich M. D. L. mit seinen Verbündeten über alles verabredet haben wird, geht er an den Ort seiner Bestimmung.

Zusätze zu obigen Instructionen.

I. Es scheint rathsam, daß M. D. L. sich nach Paris selbst, oder in die Nähe davon begebe, weil die Polizei dort weniger im Stande ist, auf jemand Acht zu geben, der sich zu verbergen weiß, als an irgend einem andern Orte, wo jedes neue Gesicht auffällt, und der geringste Maire von allem weiß, und Nachricht gibt, um sich nur daraus ein Verdienst zu machen — von dem

Verdachte nicht zu reden, dem man sich durch das Hin- und Hergehen, und durch die Ueberlieferung der Briefe aussetzt, welche auf diese Art leicht aufgefangen werden könnten.

Noch ist wohl zu bemerken, daß man viel bessere Aufschlüsse erhält, wenn man jedesmal mündlich mit den Personen selbst spricht, als wenn man sich schriftlich mit ihnen einläßt, weil man im letzteren Falle sich nicht so ohne Rückhalt hingibt, als im Gespräche.

II. Da der Hauptendzweck von M. D. L's Reise die Umstürzung der jetzigen Regierung ist, so wird eines der ersten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes darin bestehen, daß man von den Planen des Feindes Kenntniß erlangt. Zu diesem Behufe ist es höchst wichtig, damit anzufangen, sich in den verschiedenen Büreaux zuverläßige Correspondenten zu verschaffen, um sogleich von allen Planen, die sowohl das In- als Ausland betreffen, unterrichtet zu seyn. Kennt man diese, so wird man leicht Mittel finden, sie zu vereiteln, und ihr Mißlingen wird das Gouvernement in Mißcredit bringen, — dieß ist der erste und wichtigste Schritt, der zu obigem Zwecke führt. Man wird daher suchen, solche Leute zu gewinnen, die in den Kriegs- und Marine-Büreaux und in jenen der auswärtigen Angelegenheiten und des Gottesdienstes angestellt sind, und auf welche man sich verlassen kann. Eben so soll

man sich Mühe geben, zu erfahren, was in dem geheimen Comité vorgeht, welcher wie es verlautet, zu St. Cloud gehalten wird, und aus den vertrautesten Freunden des Consuls besteht. Diese Nachrichten müssen in der Form eines Bulletins, und den Instructionen des Präsidenten des Ausschusses gemäß abgefaßt, und verabredeter maaßen mit aller möglichen Eile an H. D. (Drake) überschickt werden. Man wird sich Mühe geben, von den verschiedenen Projecten, welche B.. in Betreff der Türkey und Irlands haben könnte, und von den geheimen Bemühungen des Ausschusses der nach Frankreich geflüchteten Irländer etwas zu erfahren. Da dieß noch das Wichtigste ist, was man für den Anfang und im gegenwärtigen Augenblicke thun kann, so wird M. D. L. sich dieses besonders angelegen seyn lassen. Auch erwartet man Nachrichten über die Verlegung der Truppen und Kriegsschiffe und über Schiffsbauten, so wie überhaupt über alle militärische Zurüstungen.

Die Briefe müssen an einen guten Freund in Strasburg addressirt, und von diesem auf die Kehler Post getragen werden. Gibt es viel zu berichten, so kann man dieß mit der sympathetischen Dinte hinten auf eine oder mehrere Landkarten, oder auf den Rand von Büchern schreiben, die auf gut geleimtes Papier gedruckt sind; nur muß der kleine Dintenfleck auf dem Blatte, wo die

Schrift anfängt, nicht vergessen, und das Paquet unter der Addresse: An Madame Frank, oder die Herren Papelier und Compagnie in Strasburg auf den Postwagen gegeben, und ein Brief mit der Unterschrift irgend eines Buchhändlers beigelegt werden, in welchem man den Correspondenten bittet, die Sachen an Herrn D. zu übermachen. Da diese Correspondenten mehrere Commißionen für Herrn D. besorgen, so werden sie nie Verdacht schöpfen, indem diese Dinge gewöhnliche Handlunsartickel sind; doch wird man hiervon nur dann Gebrauch machen, wenn es viel zu schreiben gibt, und die Größe des Paquets auf der Post Verdacht erwecken könnte; und in diesem Falle muß man Herrn D. von dieser Sendung Nachricht, und wohl Acht geben, daß die Art, wie es gepackt wird, von der ganz gewöhnlichen nicht verschieden sey. Diese Paquete werden immer A, B. signirt seyn.

III. Man wird dafür sorgen, dem Herrn Drake eine Uebersicht aller nothwendigen Ausgaben zuzustellen, und nicht vergessen, die Forderungen an ihn immer so frühzeitig als möglich zu machen, und hinzuzusetzen, wozu sie bestimmt sind: auch wird man Herrn Drake den angenommenen Namen der Person wissen lassen, an deren Ordre der Wechsel bezahlt werden soll, und er wird dann Sorge tragen, einen solchen zu überschicken,

auf dem sein Name nicht erscheint, und der keinem Verdachte unterworfen ist.

IV. Damit die Correspondenz der Gefahr einer Entdeckung weniger ausgesetzt ist, soll man sich angenommener Namen und der sympathetischen Dinte, für diese sowohl, als auch für die Namen der Städte bedienen, die man, eine für die andere setzen wird, wie aus Lit. A. zu ersehen ist.

V. Um dadurch, daß man immer an eine Person schreibt, keinen Verdacht zu erregen, wird M. D. L. mit wenigstens sechs seiner zuverläßigsten Bekannten die Abrede treffen, hierin mit einander abzuwechseln — dieß ist durchaus nothwendig, im Falle etwas vorfiele, oder einer krank würde. Jeder dieser Herren muß seine Briefe fortnummeriren, als wenn sie von einer Person kämen. Was sichtbar geschrieben ist, kann auf Handelsgeschäfte oder Künste und Wissenschaften Bezug haben, und wird so eine Uebersicht dessen, was es in Paris neues gibt, scheinen. Kommt etwas von dem Gouvernement darin zur Sprache, so muß dieß immer zu seinem Vortheile lauten. Die Schrift mit sympathetischer Dinte darf nicht zu klein seyn. Die Nummern dürfen auch nie sichtbar geschrieben werden, weil dies Aufmerksamkeit erregen würde.

VI. Da M. D. L. von M. B. das Recept zu einer sympathetischen Dinte erhalten hat, so

wird er sein Fläschgen wegwerfen, damit man nicht, wenn er nach Frankreich kommt, Verdacht daraus schöpfe. – Seine geheimen Instructionen wird er auf die weißen Blätter in seinem Portefeuille hinter die Ausgaben der Reise schreiben u. s. w., und seine Pässe, so wie überhaupt alle Papiere vernichten, welche über seine Bestimmung das geringste Licht verbreiten könnten.

VII. Man könnte, im Einverständnis mit den Verbündeten, Leute zu gewinnen suchen, die in den Pulverfabriken angestellt sind, um diese bei Gelegenheit in die Luft zu sprengen.

VIII. Auch ist es besonders nothwendig, sich einige getreue Buchdrucker und Kupferstecher zuzugesellen, um alles, was die Gesellschaft braucht, sogleich drucken und besorgen lassen zu können.

IX. Es wäre zu wünschen, daß man genau den Zustand der Parteyen in Frankreich, besonders aber in Paris, kennte, und wahrscheinliche Vermuthungen über die Folgen von B...'.s Tode hätte.

X. Man wird mit dem Ausschuß für jetzt, bis man etwas bestimmtes über die Absichten des Königs, und die Beschaffenheit der Mittel, durch die man im Innern etwas bewirken kann, so wie über die allgemeine Stimmung der Gemüther weiß, nur von dem Umsturz der Bonaparteschen Regierung reden; hievon sind jene ausgenommen, auf deren Stimmung man sich verlassen kann. In der Folge wird man schon neue Instructionen schicken,

die zum vorgesteckten Ziele führen, und nach den erhaltenen Aufschlüssen eingerichtet seyn werden.

XI. Man empfiehlt die größte Vorsicht vorzüglich im Anfange zu beobachten, und sein Vertrauen Niemanden anders, als mit der größten Zurückhaltung zu schenken, damit man nicht durch falsche Brüder verrathen werde, die sich solche Gelegenheiten zu Nutze machen, um Ansprüche auf die Gunst der Regierung zu erhalten; in jedem Falle wird man sich nur sehr klugen Leuten anvertrauen. Eine Art die Stimmung von solchen zu ergründen, von denen man nicht sicher ist, wäre natürlich die, daß man davon spräche, ob es nicht einfacher und rechtlicher scheine, im Falle die Republik nicht bestehen könne, das alte Königthum wieder einzuführen, als sich dem neuen Despotismus eines Fremden zu unterwerfen.

XII. Herr D. hält es nicht für gut, daß M. D. L. Frankreich ohne die höchste Noth verlasse, weil es sehr schwer ist, die Gränze zu passiren.

XIII. Es versteht sich, daß man alles anwenden wird, um die Armeen in- und ausserhalb Landes zu desorganisiren.

XIV. Man wird suchen, über Jersey oder einen andern Punct der französischen Küste, eine directe Correspondenz mit England in Gang zu bringen. Man könnte auch zusehen, ob sich eine solche nicht über Holland und Embden herstellen ließe. Indessen dürfte man die Briefe, in denen

etwas sehr wichtiges und von besonderer Eile mitzutheilen wäre, nur an H. Harwood, den Umschlag aber an die HH. Herberger und Comp. in Husum addreßiren; allein da dieser Weg von Tag zu Tag weniger Sicherheit darbiethet, so müßte man Duplicata an H. D. schicken. — Im Falle es Mittel gäbe, mit dem Commendanten von Jersey eine Communication zu eröffnen, wird M. D. L. unter einem seiner angenommenen Namen schreiben, und die englische Regierung wird dem Commandanten von Jersey davon Nachricht geben.

XV. M. D. L. wird dem Herrn D. sobald als möglich die Addreße geben, unter welcher er ihm nach Paris schreiben kann.

XVI. M. D. L. wird seine Briefe für jetzt an den Hrn. Abbé Dufresne, geistlichen Rath in München addreßiren.

XVII. M. D. L. wird H. D. die Zeichen mittheilen, wonach er die in dem Citoyen Français eingerückten Artickel erkennen und benützen könne.

XVIII. Im Falle es nothwendig wäre, einen der Verbindeten an H. Drake zu schicken, muß dieser davon erst benachrichtigt, und seine Antwort in Augsburg erwartet werden, wo H. D. ihm den Ort der Zusammenkunft wissen lassen wird.

A.

Wahre Namen der Personen.	Angenommene Namen.
M. D.	Leriget, auch Albert, oder Aubry.
M. D. L.	D. Ussel, auch Dubard, oder Legrand.
Augerau	Hr. Pelissier.
Berthier	Hr. Dumbry.
Beurnonville	Hr. Besse.
Bonaparte	Hr. Loiselet.
Bonaparte (Madame) .	Mad. Jůstine.
Bonaparte (Lucian). .	Cit. August.
Bonaparte Joseph . .	Cit. Haumont.
Erzherzog Karl . . .	Hr. Douyet.
Prinz Condé	Hr. Clement.
Der deutsche Kaiser. .	Hr. Rissac.
Der russische Kaiser . .	Hr. Bouchereau.
Kellermann	Hr. Morin.
Ludwig XVIII. . . .	Hr. Lacodre.
Massena	Hr. Arnaud.
Moreau	Hr. Hůsson.
Pichegrů	Hr. Sauvaigne.
Talleyrand	Hr. Grenier.

Wahre Namen der Städte.	Angenommene.
Arbois	Douai.
Basel	Metz.
Besançon	Blois.
Boulogne	Reims.
Chambery	Tours.
Corsica	Die Oberpfalz.
Ferrara	Perpignan.
Florenz	Berlin.
Genua	Besançon.
Landau	Mons.
Livorno	Saumür.
London	Bordeaux.
Lyon	Rennes.
Mantua	Montpellier.
Mailand	Ingolstadt.
Modena	Nantes.
Neapel	Dresden.
Paris	Chalons.
Der Rhein	Das Dorf.
Rom	Lübeck.
Strasburg	Toulouse.
Turin	Epernay.
Venedig	Ulm.
Verona	Passau.
Wien	Florenz.

Wahre Namen. der Sachen.	Angenommene.
Gesandter	La Cire (Wachs. Siegellack).
Die englische Regierung.	Hr. Jacob.
Das Geld	Das Fundament.
Der Waffenstillstand .	Der Wagen.
Das Corps legislatif .	Die Aerzte.
Der Courier	Die Waaren.
Ein Jacobiner . . .	Ein Gelehrter.
Ein Aufstand	Eine Fabrik.
Briefe oder Depeschen .	Die Zeitungen.
Die Offiziere . . .	Die Bedienten.
Der Friede	Die Post.
Die Polizei	Hr. Jaillen.
Der Präfect	Hr. Lambert.
Eine Proclamation . .	Eine Trommel.
Die Wiederherstellung des Königthums . .	Der neue Kalender.
Der König	Die Stahlfeder.
Der Erhaltungs-Senat.	Die Bank.
Die Soldaten . . .	Die Werkleute.
Das Tribunal . . .	Die Künstler.
Die drei Consuln . .	Die Familie.
Die Lebensmittel . .	Die Werkzeuge.

Da der Agent M. D. L. von England aus nach Baiern geschickt worden war, um erst von Hrn. Drake Instructionen zu erhalten, ehe er seine Operationen anfienge; so machte er letzterem durch ein Billet seine Ankunft in München bekannt. Er erhielt hierauf eine Antwort, die man abdrucken lassen zu müssen glaubte, weil sie durchaus von der Hand des Hrn. Drake und von ihm unterzeichnet, die ganze Correspondenz aber, die hier folgt, von der nämlichen Hand ist.

Mein Herr!

Es freut mich zu vernehmen, daß Sie hier angekommen sind, und es wird mir ein Vergnügen seyn, Sie zu sehen, sobald es Ihnen gefällig seyn wird. Ich speise um vier Uhr — wenn Ihnen diese Stunde nicht ungelegen ist, so haben Sie die Güte, zum Essen bei mir zu bleiben.

München. Freitag in der Frühe.

J. geh. D.
Francis Drake.

Der Agent sah sogleich bei seiner Ankunft in Paris, daß es mit dem Zwecke seiner Sendung nichts werden würde: er schickte zwar dem Hrn. Drake für sein Geld Briefe und Bülletins, theilte aber der Polizey sogleich diese ganze Correspondenz mit.

Nro. I.

Am 3ten Oktober 1803.

Ich erhalte so eben Ihren Brief vom 24ten und nehme von ganzem Herzen Theil an Ihrer glücklichen Ankunft in Toulouse (Strasburg). Ich hoffe, bald Nachrichten über Hrn. Loiselet (Bonaparte) zu erhalten; denn Sie werden wahrscheinlich jetzt schon in Chalons (Paris) seyn.

Ueber Ihren Brief habe ich weiter nichts zu bemerken; den einzigen Punct ausgenommen, wo von Geld die Rede ist. Was diesen Gegenstand betrifft, so mache ich Sie auf den Artikel in ihren Instructionen aufmerksam, in welchem ich Sie gebethen habe, mir im Voraus eine Uebersicht Ihrer vermuthlichen Ausgaben zu überschicken. In Bordeaux (London) erhielten Sie vor Ihrer Abreise fünfhundert Pfund Sterling für die allgemeinen Bedürfnisse der Gesellschaft. Ferner zweihundert Pfund für die Reisekosten ꝛc. bis zum 25. November; dazu gab ich Ihnen fünfzig Pfund, welches zusammen 750 Pfund beträgt. Ehe diese Summe erschöpft ist, werden Sie mir ohne Zweifel eine Uebersicht der Ausgaben mittheilen, nach welcher ich meine Maaßregeln treffen werde. Sie können sich darauf verlassen, daß alles richtig besorgt wird.

Von unserm Präsidenten erhielt ich einen Brief für Sie vom 11. October, den ich Ihnen

in Abschrift beylege, weil ich es mit dem Original nicht wagen will. Ich weiß nicht, was er sagen soll, weil Zeichen darin vorkommen, zu denen Sie mir den Schlüssel hier nicht gelassen haben.

Ihrem guten Freunde in Toulouse (Strasburg) sagen Sie doch, er möge den Umschlag von meinen Briefen, die er auf der Post abhohlt, wegnehmen und verbrennen.

Ich habe eben eine neue Art zu schreiben versucht. Ich tauche nämlich meine Feder erst in die sympathetische Dinte, und dann in reines Wasser. Dieß macht, daß man die Schrift auf dem Papier weniger bemerkt; sie kommt aber, wenn man das andere Fluidum darauf bringt, eben so gut hervor. Gegenwärtigen Brief habe ich auf diese Art geschrieben.... Lassen Sie mich doch wissen, ob es gut thut.

Leben Sie wohl und gesund, und lassen Sie mich bald etwas von Ihnen hören.

Abschrift des Schreibens des Präsidenten vom 11ten October 1803.

Mein Herr. Wir haben seit Ihrer Abreise verschiedene Proben mit der Salzauflösung gemacht, wovon Sie das Recept mitgenommen haben, und wir haben daraus gesehen, daß Sie zwar für gewisse Wunden und Quetschungen vortrefflich ist, in manchen Fällen aber schädlich seyn könnte, wie Sie selbst schon bemerkt haben wer-

den. So muß man sich z. B. wohl hüten, sich ihrer zu bedienen, wenn man gewöhnliches 44, 31, 44, 8, 102 | und 23, 13, 12, 22, 7, 10 | vor sich hat; etwas verstärktes Goulardisches Wasser ist hinreichend, und keinen solchen Inconvenienzen ausgesetzt; aber die Salzauflösung ist das einzige Mittel, um mit gutem Erfolg auf 303, 15, 40, 10 | 39, 13, 37 | 44, 31, 49 ꝛc. | 44, 26, 38, 27, 6, 20, 37 | 34, 19, 26, 27, 10, 24, 2 | vermischt sich vollkommen, und in jedem Falle mit 37, 8, 13, 43, 10 | hierauf muß man das Elixir, wovon wir Ihnen eine Flasche gegeben haben, und welches mit Recht der **Lebensbalsam** genennt wird, weil sein Erfinder behauptet, daß man die Todten damit wieder lebendig machen könne, ohne irgend einen Zusatz von Wasser zu gebrauchen. Sie können diese Instructionen den Chirurgen und Apothekern, deren Sie sich bedienen, ohne allen Anstand mittheilen; ich hoffe, daß unsre Salzauflösung mit Gottes Hülfe bald eben so viel Lärm in der Welt machen wird, als die berüchtigten Kuhpocken.

Ich habe noch mehrere 33, 41, 1 | 43, 37 | 43, 37 | für Sie, die ich Ihnen zu rechter Zeit an Ort und Stelle übersenden werde. Vergessen Sie ja nicht, mir den Empfang dieses Briefes anzuzeigen; ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich mit der größten Ungeduld auf Nachrichten von Ihrer Reise warte. Adieu!

D. B.

Vergessen Sie auch nicht, den Redacteurs der 38, 24, 23, 27, 10, 12, 8, 43, 37 | anzuempfehlen, sie immer an 3, 4, 2, 40, 10 der 2ten und 3ten 44, 31, 40, 13 des 30, 36, 44, 33, 35, 10, 24, 2 zu schreiben.

Nro. II.

Den 24. November 1803.

Ihren Brief vom 3ten hab ich erhalten, und ich eile, Ihnen zu sagen, daß die Dinte an drei, vier Orten sichtbar war. Vielleicht hatten Sie eine andere Mischung in die Nähe des Papiers gebracht. Doch war nicht ein einziges Wort leserlich.

Ich bemerke Ihnen, daß Ihr Brief von Strasburg aus gestempelt war. Wäre es nicht besser, Ihre Freunde in Strasburg trügen die Briefe auf die Kehler Post; denn man darf dem Strasburger Büreau nicht trauen.

Ihrem Berichte über die Zusammenkünfte, von denen Sie mir Nachricht geben, so wie über die von Ihnen getroffenen Einrichtungen seh' ich mit großer Ungeduld entgegen.

Statt der Addresse, deren Sie sich bisher bedienet haben, bitte ich Sie künftig, eine von den 14 zu wählen, die ich hier unten beysetzen werde. Wechseln Sie ja damit gehörig ab, und vergessen Sie nicht, das Pettschaft und die Hand recht oft zu verändern.

Den Umschlag Ihrer Briefe können Sie in Zukunft an Hrn. Lindemann, auf dem Postamte

in München, addressiren, und sie diesem Postofficiere rekommandiren. Um durchaus keine Gelegenheit zu dem geringsten Mißverständnisse hierin zu geben, setze ich Ihnen die Beyspiele her, wie Sie damit auf dreierlei Art abwechseln können.

Erstens.

An Herrn Jacob Rechberg. Recommandirt Hrn. Lindemann. Auf dem Postamt in München.

Zweitens.

An Hrn. Lindemann. Auf dem Postamte in München. Abzugeben an Hrn. Handelsmann Peter Straulino.

Drittens.

An Madame, Madame Cramer, gegenwärtig in München.

Den Umschlag addressiren Sie an Hrn. Lindemann. NB. Setzen Sie nie auf Ihre Briefe: Abzugeben an Hrn. D. Es ist dieß nicht allein unnöthig, sondern es könnte auch Verdacht erregen.

Nun folgen die Addressen, die Sie abwechslungsweise auf Ihre Briefe setzen können — nur müssen Sie immer Hrn. Lindemann recommandirt und unter Umschlag an ihn addressirt werden:

1. Herrn Jakob Rechberg.
2. Herrn Peter Straulino, Handelsmann.
3. Madame Cramer.

4. Herrn Graseli.
5. Herrn Doctor Strocher.
6. Se. Hochwürden Herrn Pater **Waldsegg.**
7. Herrn Rath **Fischer.**
8. Madame Jaxis.
9. Herrn **von Zucher,** Arzt.
10. Herrn Graf **von Westerholl.**
11. Herrn Rath **Müller.**
12. Madame **von Kirschbaum.**
13. Madame **Schellenberg.**
14. Fräulein **von Schneit.**

Damit Ihre Briefe niemals verloren gehen, könnten Sie dieselbe vielleicht mit etwas beschweren, und etwas mehr Porto zahlen.

Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner besondern Hochachtung.

Nro. III.

Abschrift des Briefes von Hrn. **Drake** an Hrn. **Obreskow,** gestempelt: München.

Am 3ten Dezember 1804.

Mein Herr. Ich habe Ihr Schreiben vom 16ten verfloß. Mon. erhalten, nur etwas spät, weil ich es schon am 24ten des nemlichen Mon. hätte haben sollen. Es sind Stellen darinn, die sehr unleserlich sind, unter andern die, wo von Geld die Rede ist; um für die Zukunft nicht mehr dergleichen Unannehmlichkeiten ausgesezt zu seyn,

muß ich Sie bitten, ihre Feder künftig nicht mehr in Wasser zu tauchen. Auch hab ich ein Schreiben von Ihnen vom 21ten verfl. Mon. erhalten, nebst zwey späteren Bulletins, aber bei allen dreien fehlten Nummer und Datum, so daß ich daraus nicht sehen kann, ob ich Ihre Briefe directe erhalten habe. Ich empfehle Ihnen hierauf Rücksicht zu nehmen, denn die Regelmäßigkeit unserer Communicationen hängt hauptsächlich davon ab. Mein Nro. 2. haben Sie hoffentlich erhalten. Schreiben Sie mir doch, ob ich mit der Addresse und auf dem nemlichen Weg fortfahren soll? In diesem Falle sagen Sie Ihren Toulouser (Straßburger) guten Freunden, sie möchten bei Uebergabe Ihrer Briefe nach den meinigen fragen. Sie wünschten jemand nach der Schweiz zu schicken, um die Correspondenz mit der Armee zu besorgen; ich finde nichts dagegen einzuwenden; nur verlieren Sie nie die Bemerkung aus den Augen, die ich Ihnen schon hier gemacht habe, daß man die Sache nicht zu vielen Händen anvertrauen dürfe, weil dadurch der Zufälle, die eine Entdeckung herbeiführen könnten, immer mehr werden, und daß daher alle Mittheilungen, die nicht durchaus und unumgänglich nothwendig zum Gange der Sache mitwirken, nicht allein ohne Nutzen, sondern auch sehr gefährlich sind; übrigens schmeichle ich mir, daß Sie nichts übereilen und nicht anfangen werden zu handeln,

bevor nicht ein Operationsplan entworfen ist, dessen einzelne Theile alle zusammen, und zu gleicher Zeit zu dem vorgesteckten Ziele hinführen. Einzelne und unzusammenhängende Maaßregeln taugen durchaus nichts, und machen das Ganze mißlingen.

Ich wünschte wohl die Personen, aus denen Ihr Ausschuß besteht, zu kennen, besonders aber den Charakter, die Talente, die Grundsätze und Ansichten dessen, der Ihr Anführer werden soll; aber ich begreife auch, daß Sie mir darüber nichts sagen können, bis Sie nicht eine sehr sichere Gelegenheit nach Toulouse (Straßburg) finden, weil auf der Post zu viel gewagt würde.

Die zwei Bulletins waren freilich in der That ziemlich mager, ich denke aber, sie sollen nach den nun von Ihnen getroffenen Maaßregeln, in der Folge schon interessanter werden. Es kommt alles darauf an, daß Sie genau wissen, was in den Bûreaux vorgeht, weil Ihre eigenen Vorschläge nicht gelingen können, wenn Sie nicht jene der Consularregierung kennen lernen, und Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen oft gesagt habe, daß es eines der besten Mittel wäre, das Gouvernement anzugreifen, und folglich Ihre Absichten zu befördern, wenn Sie die Plane desselben mißlingen machen könnten.

Was den Vorschlag des Huissier betrifft, so sehen Sie wohl selbst ein, daß ich mich in nichts

positives einlassen kann, wenn ich nicht von dem daraus zu ziehenden Nutzen mehr überzeugt werde. Alles, was ich in dieser Hinsicht versprechen kann, ist: daß er eine verhältnismäßige Belohnung für seine Dienste erhalten wird. Sie könnten mir übrigens schreiben, wie viel er haben will, und auch die Noten schicken, wovon Sie mit ihm gesprochen haben.

Was das Rechnungswesen aber betrifft, so muß ich Ihnen sagen, daß ich jetzt Niemand habe, den ich Ihnen schicken könnte; bleiben Sie also bey der provisorischen Methode, die Sie entworfen haben. In Erwartung einiger Aufschlüsse, wegen welcher ich mich an den Präsidenten gewendet habe, bin ich bereit, Ihnen für Ihre Person hundert Louisdor's zu überschicken. Lassen Sie mir nur wissen, wie? Dieß wäre demnach Ihr Gehalt für zwei Monate, bis zum 21ten Februar nemlich. Da mir ihre Forderung in Berteff der Reisekosten ganz gerecht scheint; so wird sie wahrscheinlich keinen Widerspruch finden. Haben Sie nur die Güte, mir zu melden, wie hoch sie sich beläuft.

Was die Druckerey angeht, so habe ich nicht alles herausbringen können, was Sie mir darüber sagen wollten, denn viele Stellen in dieser Gegend wären ganz unleserlich. Ich behalte mir daher vor, Ihnen nach erhaltener deutlicheren Nachricht hierüber zu antworten.

So bald Sie mir zu wissen thun werden, daß die Agenten in den verschiedenen Büreaux im Stand sind, gute Dienste zu leisten, werde ich ohne Anstand die zweihundert Louisd'ors, um welche Sie zur Belohnung derselben angesucht haben, anweisen.

Ich ersuche Sie nochmals, übereilen Sie nichts. Setzen Sie einen Plan fest: berechnen und ordnen Sie Ihre Wirkungsmittel: suchen Sie sich Ihre Agenten aus, und wenn diese Vorrichtungen alle gemacht seyn werden, dann wird es Zeit seyn, die Ausführung zu beginnen.

Leben Sie wohl, und seyn Sie überzeugt, daß ich voll aufrichtiger Hochachtung bin

Ihr gehorsamster Diener
Nota Manus
(dessen Hand ihnen bekannt ist)

Nro. IV.

Den 9ten Dezember 1803.

Mein Herr! Ihr Schreiben vom 26ten November habe ich erhalten, und ich eile, Ihnen die bestimmteste Versicherung zu geben, daß ich von der Gesellschaft, von deren Existenz Ihr Ausschuß Beweise zu haben glaubt, durchaus nicht das geringste weiß. Wenn es übrigens so wäre, und Sie hätten sich überzeugt, daß die Absichten und der Endzweck dieser Verbindung mit den Ihrigen harmonirten; so würde ich Ihnen ohne Anstand

rathen, mit aller Klugheit und Vorsicht ihre Operationen miteinander zu verbinden, und so nicht nur den Bemühungen und Anschlägen jener nicht entgegen zu arbeiten, sondern sie vielmehr zu unterstützen, und alles zu dem glücklichen Erfolge ihrer Unternehmungen beyzutragen, der sodann, unter meiner ersten Voraussetzung, gewiß den Ihrigen wesentlich befördern würde. Ich bin überzeugt, daß es Ihnen nicht schwer fallen wird, diesen Gründen bei Ihrem Comité Eingang zu verschaffen, vorausgesetzt—daß es sich wirklich so verhält, wie ich angenommen habe.

Ich wiederhole Ihnen ausdrücklich, daß ich von der Existenz dieser Gesellschaft durchaus nichts weiß; aber ich wiederhole Ihnen auch, daß ich, wenn sie wirklich existirt, überzeugt bin, Sie und Ihre guten Freunde werden die gehörigen Maaßregeln treffen, um einander nicht nur nicht im Wege zu stehen, sondern vielmehr darauf fortzuhelfen. Es liegt wenig daran, von wem das Thier hingestreckt werde; wenn nur alle bereit sind, sich zur Jagd anzuschließen.

Auf das übrige, wovon Sie mir noch schrieben, wird schleunige Rücksicht genommen werden, und ich werde Ihnen die nothwendigen Instructionen zusenden. Indessen muß ich Ihnen die Bemerkung machen, daß ich keinen definitiven Entschluß fassen kann, bis ich nicht eine deutlichere, und umständlicher auseinander gesetzte Uebersicht

der Hülfsquellen und der Mittel (nebst der Art, wie Sie sich derselben bedienen wollen) habe, über welche die Person, den Sie General nennen, und die Häupter Ihrer Verbindung disponiren können.

Ein wesentlicher Umstand, den ich letzthin zu betrachten Gelegenheit hatte, ist der: daß das Siegellack die sympathetische Dinte sichtbar macht. Machen Sie also ja keinen Gebrauch davon, sondern siegeln Sie Ihre Briefe nur mit Oblaten.

Ich verbleibe mit der aufrichtigsten Hochachtung, mein Herr,

Ihr gehorsamster Diener
Nota Manus

Nro. V.

Den 27. Dezember 1803.

Mein Herr! Ich habe Ihre Briefe vom 28. November und vom 5ten Dezember erhalten; ersteren am 11ten und letzteren am 13ten dieses. Eben so Ihre beyden Bulletins No. 4. (welche mit No. 5 und 6 hätten bezeichnet seyn sollen) Meine Antwort sollte am 20ten abgehen und war schon abgeschrieben; da ich aber die Wechsel nicht erhielt, welche mit fort sollten, und die ich von Augsburg hatte müssen kommen lassen, so konnte ich sie bisher nicht abschicken. Ich halte es nun für ganz unnöthig, weil ich Ihnen darin größtentheils von Sachen redete, über die jetzt nach Ankunft Ihres Briefs vom 10ten dieses, den ich nebst dem Bulletin No. 7. diesen Morgen erhielt,

nichts mehr zu sagen ist. Beyde Schreiben waren sehr leserlich; auch sah man, bevor die Mischung darauf kam, nicht die geringste Spur von Dinte.

Die Aufklärung, die Sie mir über die Verzögerung einiger Ihrer Briefe mittheilen, scheint mir sehr natürlich. Die Lection, die Sie Ihrem Toulouser (Straßburger) Freunde geben, wird gewiß den erwünschten Erfolg haben. Wäre es nicht rathsam, ihm eine Belohnung zu versprechen, damit er Ihre Briefe auf der Kehler Post ja richtig besorge, und die Meinigen fleißig abhole? — Ich werde mit der Addresse an Obreskow immer fortfahren.

Was aber Ihre Verlegenheit angeht, wovon in den Briefen am 26. und 28. November die Rede ist, so denke ich hierüber so:

Lieb wäre mirs, wenn Sie in Chalons (Paris) bleiben könnten. Sie wissen warum? Haben Sie aber Ursache zu glauben, daß Sie sich dort nicht länger aufhalten können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, entdeckt zu werden, oder halten Sie es sogar ihrer Sicherheit wegen für nothwendig und rathsam, Frankreich ganz zu verlassen (und hierin müssen Sie allein Ihrer Klugheit und eigenen Beurtheilung folgen) so hindert Sie nichts, dieß zu thun: nur müssen Sie Ihren guten Freunden eine Abschrift Ihrer Papiere geben, damit diese die Correspondenz fortführen können, und ihnen zu-

gleich die Art anzeigen, wie Sie nun Ihre Briefe an mich schicken, und die Meinigen erhalten werden. In diesem Falle empfehle ich Ihnen nach Offenburg zu gehen, und dort meine weitern Instructionen zu erwarten. Die Aufschlüsse, die Sie mir über die Zusammensetzung Ihres Ausschusses geben, sind hinlänglich, und ich wünschte, die Namen der Personen nur dann zu wissen, wenn Sie mir dieselbe ohne weitere böse Folgen, und ohne sich zu compromittiren, hätten mittheilen können.

Ich begreife nicht, wie sich einige Mitglieder Ihres Ausschusses einbilden konnten, wir dächten nicht im Ernste daran, ihnen gegen den Usurpator beyzustehen, da doch alle unsere Instructionen hierauf abzwecken. Ich hoffe, daß gegenwärtiges Schreiben und die Mittheilung der Unterredung, die wir hier miteinander hatten, ihnen ihren Irrthum hinlänglich benehmen werden. — Sie wissen, daß ich Ihnen nur vorzüglich deßwegen empfohlen habe, alles aufzubiethen, um hinter B...'s Projecte zu kommen, weil ich überzeugt bin, daß wir dadurch das Gedäude seiner Macht am besten untergraben können. Versichern Sie dieselbe übrigens nochmals, daß ich meiner Seits ohne Unterlaß, und Ihren Original-Instructionen entsprechend, an der Hauptsache werde fortarbeiten lassen. Ihr Ausschuß aber muß bestimmen, in wie fern diese Instruction hinsichtlich der

Lage der Sachen, und der Stimmung im Innern ausführbar sind.

Weil ich nun doch einmal auf diesem Gegenstande bin, so will ich noch als Antwort auf einen Artikel ihrer letzten Bulletins hinzusetzen, daß ich wohl weiß, daß alles in dem geheimen Comité zu Saint Cloud beschlossen wird; aber auch eben so gut, daß das Detail und die Ausführung dieser Beschlüsse nothwendiger Weise den Büreaux anvertraut werden müsse, und daß man folglich in diesen ganz bestimmte Auskunft über das, was geschieht und geschehen soll, haben kann.

Ich kenne keinen H. Talon, und wiederhole Ihnen bei dieser Gelegenheit, daß ich für meine Person, mit keinem andern Agenten in Paris, als mit Ihnen in Verbindung stehe ... Ich will damit nicht sagen, daß ich dort keine Correspondenten habe — die sind wohl nöthig, damit man in Stand gesetzt wird, die Berichte mit einander zu vergleichen, und zu sehen, ob sie gewiß und richtig sind.

Ihr Ausschuß kann seine Nachrichten unmittelbar über J . . . nach Bordeaux (London) schicken, so wie Sie in Ihrem Briefe vom 5ten angeben, aber doch nur in sehr wichtigen Fällen. Sie sehen wohl selbst ein, daß es unklug wäre, wegen Kleinigkeiten diesen Weg für die Zukunft auf's Spiel zu setzen.

Sie schrieben mir in einem Ihrer vorhergehenden Briefe, daß Sie mir einige Noten in Betreff des Huissier schicken könnten. Auf diese habe ich Anspielung gemacht, nicht auf den Inhalt des famosen Portefeuille. Es kommt nun darauf an, bestimmt zu wissen: 1) ob alle geheime Papiere des .... wirklich darin sind, und 2) was der Mensch für seine Dienste verlangt.

Ich schließe hier für zehntausend Livres Wechsel bey, wovon zwei tausend ein hundert für Sie auf Abschlag Ihres Gehaltes, und siebentausend sechshundert für die Ausgaben des Ausschusses bestimmt sind. Ich bitte mir ihren Empfang zu melden: die Reisekosten werde ich gewiß nicht aus den Augen verlieren, und Ihnen nächster Tagen darüber Nachricht geben.

Mit dem nächsten Kourier werden Sie einen Brief von B... an einen Engländer erhalten. Hält es Ihr Ausschuß für gut, so könnten Sie ihn in Paris drucken und verbreiten lassen. Er ist ein wenig lang, und einige Paragraphen dürfen schon wegbleiben.

Ich weiß nicht, ob ich den vierten Wechsel von 2800 Livres noch zu rechter Zeit für die heutige Abendpost erhalten werde? Wird es zu spät,

so schicke ich ihn mit dem Courier, der morgen abgeht.

Ich bin mit wahrer Hochachtung
Mein Herr!
Ihr gehorsamster Diener,
Nota manus.

Nro. VI.

den 3ten Jäner 1804.

Mein Herr! Ich habe das Bulletin Nro. 8. erhalten, und mit vielem Vergnügen die Bemerkung gemacht, daß Ihre Correspondenz immer interessanter wird. Ich hoffe, Sie werden meine letzte Nr. mit dem Wechsel für zehntausend Livres erhalten haben.

Ich muß Ihnen nur zu wissen thun, daß ein französischer Emissär auf dem Rastadter Postamte in Betreff einer Correspondenz, welche zwischen mir und den Mißvergnügten in Frankreich bestehen soll, Nachsuchungen angestellt hat; aus der Art aber, wie er sich seines Auftrages entledigte, läßt sich ganz deutlich schließen, daß das Gouvernement von der unsrigen nicht die geringste Vermuthung hat. Der Brief eines Engländers an B . . . der fast in allen Departements erschien, war es, der den Verdacht erweckte, als käme er von hier. — Uebrigens erwähne ich dieses Vorfalls nur auf den Fall, als Sie davon sprechen hören

könnten, damit Sie sich weiter nicht darüber beunruhigen.

Sollten es die Umstände mit sich bringen, daß Sie Frankreich verlassen müßten, so empfehle ich Ihnen dringend an, vor Ihrer Abreise alle Anstalten zu treffen, damit das Bulletin Ihres Ausschusses ferner richtig ankomme. Sie würden daher wohlthun, mit dem guten Freunde in Toulouse (Straßburg) die gehörigen Maaßregeln zu nehmen, damit diese Bulletins Ihnen unmittelbar nach Offenburg ausgeliefert würden, wohin er sie entweder selbst bringen, oder sie einer sichern Person anvertrauen müßte, im Falle Sie dieselben nicht selbst in Kehl abhohlten. Ich habe nicht den geringsten Verdacht gegen das Kehler Postamt; aber ich sehe nicht ein, warum man sich dessen bedient, wenn man es entbehren kann.

Ich habe vor Kurzem mit Jemand gesprochen, der gerade von Chalons (Paris) kommt, und von ihm vernommen, daß der erste Consul von Tag zu Tag tollere Streiche macht — daß das Schreckenssystem mit einem Mahle wieder an die Tagesordnung kommt — daß seine gewaltsamen Maaßregeln es beweisen, daß er selbst sich in seiner Lage nichts weniger als ruhig fühle — und daß endlich alles, was vorgeht, einen mehr oder weniger-nahen Ausbruch weissage. Es scheint nicht mehr zweifelhaft zu seyn, daß der erste Consul wegen der Landung in England in grosser Verlegenheit ist,

denn so entschlossen dazu er sich auch stellt, so kennt und fürchtet er doch die mit diesem Wagestück verbundenen Gefahren, und weiß nur nicht, wie er sich jetzt aus dem Spiele ziehen, und sein Wort, das er gleichsam gegeben, zurücknehmen soll. Ich bitte Sie, lassen Sie diesen Zustand der Dinge, der (so glaubt die sehr unterrichtete Person, die mir diese Bemerkungen mitgetheilt hat) früh oder spät eine entscheidende Krise herbeyführen muß, ja nicht aus den Augen.

Was in der Vendee vorgeht, weiß ich nicht. Ich brauche Ihnen nicht zu wiederhohlen, daß ich alle Maaßregeln und Schritte, die nur stückweise geschehen, und nicht mit einem allgemeinen und bestimmten Plane zusammenhängen, nie von andern als schädlichen Folgen halte. Doch will ich glauben, daß diese Insurrection von selbst, und durch den Widerstand der Einwohner gegen die verhaßte Conscription entstanden sind.

In einem von den Artikeln Ihrer Instruction heißt es zwar: Sie möchten zweimal in der Woche schreiben; um aber unsre Communication weniger Gefahren auszusetzen, scheint es mir rathsamer, nur dann zu schreiben, wenn etwas wichtiges zu berichten ist.

Ich bin mit der ausgezeichnetesten Hochachtung ꝛc.

Nota manus.

Den 4. Jäner 1804.

Da ich eben den Brief siegeln will, erhalte ich Ihr Schreiben vom 25. Dec. mit dem Bulletin vom nämlichen Datum. Beide enthalten sehr interessante Nachrichten.

Ich gebe Ihnen noch einmal die feierlichste Versicherung, daß ich von dem Ausschuß, von welchem Sie mir sagen, durchaus nichts weiß; und — nach dem was Sie mir davon berichten — kann ich Ihnen nicht einmal rathen, sich mit ihm im geringsten einzulassen. Von den Notizen, die Sie mir über Willot und andere geben, werde ich zu rechter Zeit Gebrauch machen.

Sie haben die wahren Verhältnisse der Ingredienzen zu Ihrer Dinte gefunden, und man bemerkt in Ihrem Briefe nicht die geringste Spur einer geheimen Schrift.

Nro. VII.

München den 27ten Jänner 1804.

Ich habe Ihre drey Bülletins Nro. 10. vom 28. December, Nro. 12. vom 15. Jänner, und Nro. 13. vom nämlichen Datum, mehr oder weniger regelmäsig, erhalten. Auch sind mir ihre beiden Briefe vom 4ten und 5ten Jänner, so auch der vom 12ten Jänner, welcher mit Nro. 14. bezeichnet war, zugekommen. Nro. 11. habe ich nicht erhalten, aber ich ziehe daraus keine andere Folge, als daß es ein Versehen des Copisten ist, der statt

11—12 schrieb; doch wäre es gut zu wissen, ob sich die Sache so verhält, damit durchaus jeder Zweifel gehoben wäre.

In meinem letzten Briefe habe ich Sie benachrichtigt, daß die Consular-Regierung einigen Argwohn geschöpft habe, als ob ich mit dem Innern von Frankreich in Correspondenz stehe; hierauf bezieht sich der in dem Moniteur Nro. 115. als Bemerkung eingerückte Artikel in Hinsicht der vorgeblichen Neuigkeiten aus London vom 2ten Jänner, wo es heißt: daß den Tag vorher ein ausserordentlicher Courier von München angekommen wäre; dieser Umstand ist durchaus falsch. Uebrigens geschieht es nicht zum ersten Mahle, daß der Consul sich dieses Kunstgriffes bedient, indem er kurz nach meiner Ankunft in München das nemliche that, wie man in dem Moniteur Nro. 101. vom 1ten Jenner 1803. sehen kann. Es scheint, daß sein Argwohn auf sehr unbestimmten Gründen beruhe. Er weiß, daß ich während meinem Aufenthalte in Italien im Immern von Frankreich Verbindungen hatte, und vermuthet daher, daß es noch so sey — um so mehr, da ich in diesem Augenblicke unter allen englischen Ministern der nächste an der Gränze bin. Bey allem dem, daß das Gouvernement glauben machen will, ich unterhalte Einverständnisse mit den Mißvergnügten im Innern, sieht man doch, daß es nicht die geringste Anzeige besitzt, vermöge welcher es etwas

von unserer Correspondenz ahnden könnte. In diesem Falle würde es nicht solche Artikel, die uns vorsichtig machen, und bestimmen müssen, unsere Correspondenz auf einem andern Wege zu führen, und ihm dadurch einen Strich durch die Rechnung zu machen, publicirt, und so den Faden entzwey geschnitten haben, der es zu weiteren Entdeckungen hätte führen können. Das Mittel, dessen er sich bedient hat, um in Deutschland etwas hierüber zu erfahren, ist ihm nicht gelungen, denn ich weiß von sicherer Hand, daß der besagte Emissär durchaus keine Aufschlüsse erhalten hat.

Ueber diesen Punkt können sie also vollkommen beruhigt seyn.

Dennoch wünschte ich, daß sie in ihren Briefen und Bülletins nicht mit der gewöhnlichen, sondern mit der sympathetischen Dinte schrieben: die Ursache warum? brauche ich Ihnen wohl weiter nicht zu erklären.

Es thut mir sehr leid, daß solche einzelne und unzusammenhängende Schritte gemacht werden, als die sind, von denen Sie mir Nachricht geben; und ich bin ganz Ihrer Meinung, daß sie nichts anders bezwecken werden, als die Wachsamkeit des Gouvernements zu verdoppeln, und es zu strengen Maaßregeln zu zwingen, welche manchem braven Manne, der an dem rechten Orte benutzt, wesentliche Dienste hätte leisten können, nachtheilig seyn werden.

Das Schicksal des Ausschusses, von welchem Sie in Ihrem Briefe vom 5ten Meldung thun, und dessen Existenz ich erst durch Sie vernommen habe, wird Ihnen ohne Zweifel zur Warnung dienen, sich keinen falschen Brüdern anzuvertrauen, sondern in Hinsicht der Personen, welchen Sie Ihr ganzes Geheimnis anvertrauen, sehr vorsichtig zu seyn. Die große Kunst, ein Geschäft wie das Ihnen anvertraute zu führen, besteht darin, jedem genau das zu sagen, was er wissen muß, um die ihm zugetheilte Rolle auszuführen, aber auch nichts weiter.

Ihr General wünscht (nach dem Bulletin Nro. 13.) daß man eine Zeit bestimmen möge, um öffentlich aufzutretten. Ich kann Ihnen hierüber weiter nichts sagen, als daß dieß von den Fortschritten Ihrer Operationen und den darüber einlaufenden Nachrichten abhangen wird. Nach Ihrem Schreiben vom 25. Dezemb. sind Sie gesonnen, in den vier Departements an einem Tage einen auffallenden Schlag zu thun. Ich zweifle sehr daran, daß dieser Schritt, wenn er so ganz isolirt ist, von großer Wirkung seyn werde; er könnte den Consul wohl auf einen Augenblick beunruhigen; aber so lange die Armee B...'n zu Gebothe steht, und nicht eine beträchtliche Truppen-Anzahl für Ihre Sache gewonnen ist, wird man unmöglich auf einen fortdauernden guten Erfolg zählen können.

Ich bitte Sie, schreiben Sie mir doch, in wie weit man auf die Truppen zählen kann, damit

ich mein System darnach ordnen, und die Plane einrichten kann. Mir scheint nichts wichtiger, als Anhang in der Armee zu gewinnen, und ich bin der festen Meinung, nur mit Ihrer Beyhülfe hat man gegründete Hoffnung, die so sehr gewünschte Veränderung der Dinge zu bewerkstelligen. Gewis wünsche ich eben so sehr als Sie, den Augenblick herbey, wo man geradezu wird auftretten können, aber es muß erst alles vorbereitet werden, damit man sicher ist, daß das Unternehmen nicht aus Mangel an aller erdenklichen Vorsicht mißlinge, und unsere Hülfsmittel nicht ganz vergebens aufgewendet werden. Uebrigens sollte schon im voraus alles vorgeschrieben seyn, wie man sich bey ausbrechender Insurrection zu verhalten habe, damit man nicht im Finstern herumtappe, und damit die Königlichgesinnten sich die von den Republikanern aufgeregten Unruhen zu Nutzen machen könnten.

Die 2400 Livres, die ich Ihnen unterm 27ten des verg. Mon. überschickt habe, sind Ihr Gehalt bis zum 15ten Februar; da Sie aber, im Falle Sie Frankreich verlassen müßten, vielleicht etwas mehr brauchten, so werde ich Ihnen mit der nächsten Post, noch einen Wechsel von 1200 Livres übermachen wornach Sie also bis zum 15ten März bezahlt seyn werden. In dem Umschlag des Briefes werde ich weiter nichts beyfügen. In Betreff der Gelder, welche ich Ihnen für den Ausschuß über-

schickt habe, überlasse ich das Ihrem eigenen, und dem Gutdünken Ihrer Verbündeten, und bin überzeugt, daß Sie dieselbe so verwenden werden, wie Sie es im gegenwärtigen Augenblicke zur Erreichung Ihres Endzweckes gut finden.

Den Brief von B.... an einen Engländer halte ich noch zurück; das Paquet ist zu groß, als daß ich es auf die Post geben könnte, und ich werde es nur mit einer sichern Gelegenheit abschicken. Ich könnte es übrigens auch wohl in Deutschland drucken lassen.

In Rücksicht Ihres Aufenthalts in Frankreich sind Sie unumschränkter Herr, und ich möchte Ihnen sogar rathen, es, so bald Ihre Gegenwart nicht mehr nothwendig scheint, zu verlassen. Sie könnten sich alsdann vorerst nach Off... begeben, mir von dort aus Ihre Ankunft wissen lassen, und dann Ihre Reise nach München fortsetzen. Dort müßten Sie aber unmittelbar bey mir absteigen, und sich durchaus nicht in der Stadt sehen lassen. Nehmen Sie doch eine so viel möglich detaillirte Uebersicht der Hülfsmittel mit, die Ihrem Ausschusse zu Gebothe stehen, so wie auch die nothwendigsten Notitzen in Hinsicht des aufgestellten Plans u. s. w. — Ich wünsche, daß Sie für Ihre Correspondenz wenigstens drey Kanäle eröfneten, damit wir nicht in Verlegenheit kommen, im Falle wir uns des Weges über Toulouse (Straßburg) nicht mehr bedienen können. Ver-

gessen Sie ja nicht, vor Ihrer Abreise noch den Eifer Ihrer Mitarbeiter dadurch anzufeuern, daß Sie Ihnen die großen Belohnungen, welche bey dem glücklichen Erfolge Ihrer warten, von ferne zeigen. Gut wäre es, wenn Sie sich eine unmittelbare Correspondenz im Generalstab der Armee verschafften, und in Straßburg zwey oder drey Personen fänden, auf welche man sich verlassen könnte — es würde uns dies in der Folge von großem Nutzen seyn.

Ich will sehen, ob ich das Pettschaft, welches Sie wünschen, hier stechen lassen kann; ich glaube aber, es wäre besser, es in London machen zu lassen.

Mit dem guten Freunde von Off.... müssen Sie, wie ich Ihnen schon gesagt habe, nichts von Geschäften reden. Er weiß schon, daß Sie vielleicht bald hinkommen, und es ist ihm anbefohlen worden, Sie durchaus mit keinen Fragen zu belästigen.

Nro. VIII.

Den 14. Febr. 1804.

Mein Herr! Hier überschicke ich Ihnen die 1200 Livres, wovon ich in meinem letzten Schreiben (Nro. VII.) vom 27. Jänner sprach. Ich habe unmöglich früher zahlbare Wechsel auftreiben können.

Seit meinem Nro. VII. habe ich Ihre Nro. XV. vom 29. Jänner erhalten — aber nicht eher als am 8. Febr. Nro. XVI. vom 30. Jänner, und Ihr Brief vom nemlichen Datum sind alle beyde am 11. dieses Monats glücklich angekommen. Ich will Ihnen in kurzem sagen, was mir in beyden Briefen zu beantworten nöthig scheint.

Ich wiederhole Ihnen noch einmal, und zwar zum letztenmale, daß ich ausser Ihnen keinen andern Agenten in Frankreich habe. Für meine Correspondenten daselbst bin ich, trotz alle dem, was Sie mir von Ihrer nahen Arretirung sagen, ganz ausser Sorgen.

In Embden habe ich keinen Correspondenten; da ich aber dem Präsidenten Abschriften von Ihren Briefen schicke, so könnte er wohl, wenn er es nothwendig fände, dieses Geschäft in Bourdeaux (London) besorgen. Ueber die, von dem französischen Emissär auf den deutschen Postämtern versuchte Nachspürung glaube ich, Sie schon beruhigt zu haben; alle seine Mühe ist umsonst, aber der Lärmen, den diese Geschichte gemacht hat, hat einem meiner Vertrauten in diesem Büreau große Furcht eingejagt, und er wünschte, dieser Geschäfte los zu seyn. Dieser Ursache halber, und um von Ihnen, in Betreff des Zustandes des Innern in Frankreich, der Ausdehnung Ihrer Hülfsmittel und des Gebrauches, den Sie davon zu machen gedenken, deutlichere und umständlichere Nachrichten als

die in den Bulletins zu erhalten, bitte ich Sie, so bald als möglich nach Off... und von dort hieher zu gehen.

Schon in meinen vorhergehenden Briefen, vorzüglich in Nr. V. und VII. habe ich Ihnen angezeigt, wie wir unsere Correspondenz einrichten müssen. Es bleibt mir nun nichts übrig, als Sie zu ersuchen, Ihre Maaßregeln zu nehmen, damit die Bulletins ohne Vermittlung der Postämter aus den Händen Ihres guten Freundes in Toulouse (Straßburg) unmittelbar in Ihre Hände gelangen.

Auch habe ich Ihnen anempfohlen, wenigstens zwey Communicationswege zu eröfnen, (einer davon muß über Mainz gehen), damit man nicht in Verlegenheit komme, wenn uns (was wohl möglich wär)der von Toulouse(Straßburg) versperrt würde.

Das Pappier, auf welches Sie schreiben, ist für unsern Gebrauch vortrefflich, und da hier kein solches zu finden ist, so bitte ich Sie, einen guten Vorrath davon für uns beyde mitzubringen. Ihre Nachrichten in Betreff der Seezurüstungen des ersten Consuls und ihrer Bestimmung schienen mir so wichtig, daß ich sie sogleich nach Bourdeaux (London) schickte, aber über die Summe, welche der Huissier für seine Ihnen vor einiger Zeit angebothene Dienste begehrt, haben Sie sich noch nicht erklärt.

Nichts thut mir mehr leid, als das lächerliche Mißtrauen, welches sich Ihrem Berichte nach in dem Ausschuße einzufinden anfängt. Suchen Sie

es noch vor Ihrer Abreise zu ersticken, Sie können in meinem Namen, und so bestimmt als möglich Ihren guten Freunden erklären, daß ich nichts von allen den Umständen und Begebenheiten weiß, welche es erzeugt haben. Uebrigens bitte ich Sie, Ihnen gehörig zu bemerken, daß es mir unmöglich wäre, nachdrücklich mitzuwirken, wenn Sie sich bey jedem neuen unerwarteten Vorfalle von Ihrem Argwohn hinreissen liessen.

Die Quittung des Ausschusses brauchen Sie mir nicht zu schicken, wenn Sie sie nur mitbringen. Ich muß Ihnen aber doch noch sagen, daß es gut wäre, wenn Sie es bey Ihrer Abreise von Chalons (Paris) so einrichteten, daß Sie, wenn es der Gang der Sache in der Folge mit sich brächte, dorthin zurückkehren könnten.

Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Mein Herr

Ihr gehorsamster Diener

Nota manus.

Nro. IX.

Den 25ten Februar 1804.

Mein Herr! Ihren Brief vom 10ten habe ich am 21ten, den vom 13ten aber so eben erhalten. Sie müßen nun so bald als möglich hieher kommen, weil ich Ihnen keine weitern Instructionen geben kann, ohne vorher über eine Menge Sachen, in deren Datails man nur mündlich eingehen kann, Aufschluß erhalten zu haben. Uebrigens macht

auch mein Patron allerhand Difficultäten wegen der Besorgung der Briefe, und wir müssen uns deßhalb über die Ihnen in meinem letzten Briefe mitgetheilte Art der Correspondenz verabreden.

Alle die Begebenheiten vom 16ten dieses Monathes sind mir bekannt, und ich begreife gar wohl, daß die Polizey auf alle Reisende ein wachsames Auge haben wird! fassen Sie also den günstigen Augenblick ab, damit Sie keine Gefahr laufen. Die nähern Umstände von George u. s. w. habe ich erst durch Sie erfahren. Ihr Brief hat mich zuerst von seinen Planen unterrichtet; wenn Sie aber irgend Mittel haben, einen seiner Verbündeten aus der Verlegenheit zu reissen, so machen sie ja Gebrauch davon. Auch bitte ich sie recht sehr, auf der Stelle eine kleine Addresse an die Armee (Officiere und Soldaten) auffetzen und drucken zu lassen, und sie darin aufzufordern, ihren Waffenbruder Moreau, der sie so oft zum Sieg geführt habe, nicht als ein Schlachtopfer der Wuth und Eifersucht des ersten Consuls zu Grunde gehen zu lassen. Sie können allenfalls hinzufügen, daß Moreau's Verdienste dem kleinen Tyrannen schon lange ein Dorn im Auge gewesen wären, und daß dieser, um sich seines Nebenbuhlers zu entledigen, den Augenblick gewählt habe, wo die Nachricht von dem traurigen Schicksale von St. Domingo angekommen sey, damit nur dadurch die Aufmerksamkeit der Nation von dem, einzig durch sein schlechtes Benehmen herbeigeführten Unglücke ab

geleitet werde. Verlieren sie ja keinen Augenblick, und machen sie, daß diese Addressen in größtmöglichster Eile an alle Armeen geschickt werden.

Ihrem guten Freunde in Toulouse (Strasburg) habe ich geschrieben, und ihn ersucht, künftig ihre Briefe an mich unter Umschlag an Herrn Abbé Dufresne zu addreßiren; im Falle sie mir noch vor ihrer Abreise schreiben, bitte ich Sie, sich nur dieser, aber keiner der in meinem Briefe Nro. II. Ihnen mitgetheilten Addressen zu bedienen.

Der Commissär, von dem ich Ihnen gesprochen habe, hat sich von einigen Postbeamten das Versprechen geben lassen, ihm alles, was Sie im Betreff einer Correspondenz mit mir erfahren könnten, unter folgender Addresse mitzutheilen:

Au Citoyen Dubois, au bureau de la police militaire du ministère de la guerre, sous l' enveloppe du Citoyen Duroche, Marchand épicier, rue St. Honoré. Nro . . .

Ich wünschte, Sie hätten sich mit dem Postmeister zu K . . . lieber nicht eingelassen, denn es scheint nicht, als wenn er uns, so lange unsere Correspondenz wie bisher ungehindert fortgeht, viel Dienste leisten könnte, und ich fürchte, es ist nicht wohl möglich, ihm diese Eröffnung zu machen, ohne etwas mehr dabey merken zu lassen, so geschickt und vorsichtig sich auch Ihr Mittelsmann dabey benehmen würde.

Was den General-Adjutanten betrifft, von dem in Ihrem Briefe vom 13ten die Rede ist, so

wäre ich wohl geneigt, mich mit ihm in Correspondenz einzulassen; ich würde mich ihm nicht mehr anvertrauen, als nöthig wäre; aber er fordert keine große Summe, und wir sind im Stand gesetzt, bestimmt zu erfahren, ob seine Berichte wahr sind. Suchen Sie also diese Sache noch vor Ihrer Abreise in Gang zu bringen.

Von Ihrem Operationsplane werden wir bey unserer Zusammenkunft ausführlicher sprechen, indessen können Sie Ihre guten Freunde versichern, daß man nicht ermangeln wird, zu Folge desselben mit aller möglichen Eile mitzuwirken.

Ich ersuche Sie noch einmahl, vor Ihrer Abreise alle nöthige Vorkehrungen für die Fortsetzung unserer Correspondenz zu treffen.

Mit vollkommenster Hochachtung u. s. w.

Mein Herr

Ihr gehorsamster Diener

Nota Manus.

Nro. X.

Mein Herr!

Da der General (1) so viel Zutrauen auf seine Mittel zeigt, da er glaubt, daß der jetzige Augenblick besonders günstig sey, um die Operationen

(1) Alles was M. D. L. in Betreff des Generals, von welchem in diesem letzten Briefe die Rede ist, als auch des Huissier, dessen schon oben etliche Mahl erwähnt wurde, an Herrn Drake schrieb, ist eine bloße Erdichtung, wie dieß der Correspondent des

anzufangen; da er ferner der Meinung ist, daß wenn man ihn unbenutzt vorübergehen lasse, sich eine so vortheilhafte Gelegenheit nicht wieder finden werde, so kann der hiesige Freund (2) nicht umhin, seinen Wünschen nachzugeben, indem er ihm alle in seinen Kräften stehende Hilfe verspricht. Der Freund muß nothwendiger Weise dem General, der sich an Ort und Stelle befindet, und dem am meisten daran gelegen seyn muß, daß alles wohl vorbereitet und combinirt sey, damit das ganze Vorhaben nicht mißlinge, die Ausführung in ihrem Detail überlassen; dennoch macht er hier die Bemerkung, daß es höchst wichtig ist, sich sobald als möglich eines festen Platzes auf der Gränze von Frankreich und Deutschland zu versichern, damit der Freund eine ungehinderte, sichere, schnelle und thätige Communication mit dem General unterhalten, und ihm alles zuschicken könne, was er in der Folge nöthig haben möchte. Hünningen wäre dazu am Besten geeignet, und ist ohnedieß nicht weit von dem Schauplatze der Hauptoperationen gelegen.

Von sechs zu sechs Stunden müßten zwischen Besançon und Freiburg vertraute Personen aufge-

Herrn Drake selbst in der Erzählung bezeigt, die er von den Unterredungen zwischen ihm, und dem englischen Minister in London, und Herr Drake in München bekannt zu machen gedenkt.

(2) Dieser Freund ist Herr Drake, der hier von sich in der dritten Person spricht.

stellt werden, um die Nachrichten hin und her zu bringen.

Das allererste aber, was geschehen müßte, wäre die Besitznehmung von Blois (Besançon), welches zum Waffenplatze, und im schlimmsten Falle dazu dienen kann, um sich hinein zu werfen. Im letzten Falle könnte ein Theil der Insurgenten die Sevennen und die Gebirge des ehemaligen Vivarais besetzen, und sich dort lange halten, wenn nur immer über Hüningen, oder über Metz (Basel) und die Schweiz eine Communication offen gehalten würde, um die nöthigen Gelder zu erhalten. Hat man Blois (Besançon) besetzt, und in den Provinzen die Insurrection organisirt, so darf man keinen Augenblick verlieren, um in Chalons (Paris) selbst thätig zu seyn. Alles muß schon vorläufig vorbereitet und eingeleitet werden, damit, wenn das jetzige Gouvernement die Unruhen in den Provinzen erfährt, man dort augenblicklich während seiner Verlegenheit und Bestürzung Hand anlegen kann.

Da es gewiß ist, daß ein großer Theil der Armee, Offiziere sowohl als Soldaten, mit Moreau's Arretirung sehr unzufrieden sind, so versteht es sich von selbst, daß der General hierin ihrem Willen nachgebe, damit er im critischen Augenblicke auf sie zählen kann. Dem General kann nicht unbekannt seyn, daß nichts wichtiger und nothwendiger ist, als, den Grundsatz anzunehmen, von dem Beystande aller Mißvergnügten Nutzen

zu ziehen, und sie alle, von welcher Partei sie auch seyen, für den ersten Augenblick mit einander zu vereinigen. Dieß könnte dadurch geschehen, daß man erklärte, der große Zweck der Insurrection sey: der Frankreich und das Ausland niederdrückenden Tyrannei ein Ende zu machen — jeder Feind der jetzigen Regierung werde von den Insurgenten also als Freund angesehen werden. Uebrigens ist es durchaus nothwendig, daß alle Bewegungen der Insurgenten (besonders in Rücksicht der Anhänger des ersten Consuls) mit der größten Vorsicht geschehen, damit die große Anzahl derer, die die Trübsale noch nicht vergessen haben, welche sie in den verschiedenen Epochen der Revolution ausgestanden, nicht in Schrecken gejagt werde. Den Geist des Systems könnte man in der ersten Proclamation mit den zwei Worten: „Freiheit und Friede für Frankreich, und die ganze Welt." ausdrücken; diese Bemerkungen verdienen ganz besonders von dem Generale beherzigt zu werden, weil ein entgegengesetztes Benehmen nothwendig dem ganzen Volke Furcht einjagen, und folglich den größten Theil desselben bestimmen würde, sich lieber an die gegenwärtige Regierung, wenn sie auch noch so sehr verhaßt ist, anzuschließen, als noch einmal die Revolutionsscenen zu erleben, die ihm noch im frischen Andenken sind. Noch muß der Freund dem General sagen, daß er zuverläßig weiß, daß Moreau's Arretirung ein allgemeines, und sehr lautes Mißvergnügen im Elsaß erregt hat

Da der General eine große Menge Anhänger in diesem Lande hat, so könnte auch diese Stimmung sehr gut benutzt werden, wenn man nach den so eben angegebenen Grundsätzen verführe.

Was die Unterstützung in Geld betrifft, so hätte es der Freund gern gesehen, wenn ihm der General eine Uebersicht der sowohl im Anfange als auch in der Folge für nothwendig gehaltenen Summen mitgetheilt hätte. Da diese Stadt keine Handelsstadt ist, so hält es immer schwer, und ist oft unmöglich, Wechsel auf Paris zu bekommen, besonders solche, welche von kurzer Sicht sind. Der Freund muß sie beynahe immer weit herkommen lassen. Daher wird der General so gut seyn, dem **Freund** sogleich wissen zu lassen, wie man diese Sache einrichten könne, auch die Summen, die er braucht, die Zeit — wann, und den Canal angeben, durch den — so wie auch, ob er sie in Wechsel oder baarem Geld zu erhalten wünscht. Im letzten Falle könnte er einen Vertrauten an den Freund abschicken, der Vollmacht hätte, es in Empfang zu nehmen, und nach Beschaffenheit der Umstände nach Chalons (Paris) oder Blois (Basançon) zu transportiren. Aber es wird nicht möglich seyn, auf einmal eine so große Summe in Wechseln oder baarem Gelde zusammen zu bringen. Sie müssen also durchaus so bestimmt als möglich angeben, wann Sie das Geld brauchen, damit man sich zeitlich darnach einrichten könne. Sobald der Freund unterrichtet sein wird, wird er seine Maaßregeln nehmen, da-

mit die nöthigen Summen in Offenburg, Stuttgard und einer andern näher an der Gränze gelegenen Stadt bey Jemand deponirt werden, der sie dann dem Abgesandten des Generals übergibt, im Falle dieser nicht selbst jemand von seinen Leuten, auf den er sich durchaus ganz verlassen kann, für immer an einem der genannte Orte, (oder noch besser zu Freiburg im Breisgau) halten will, um dieses Geschäft zu besorgen, — dieß wäre wohl das rathsamste.

Man hofft, daß der General in den Staats-Cassen, deren er sich bemächtigen wird, einige Gelder finden wird. Im Falle man aber (was möglich wäre), auf der Stelle, und ehe die Sendungen ankämen, Geld brauchte, könnte man sich ja mit Bons behelfen, die in 14 Tagen oder 3 Wochen fällig wären. Da das Geld früher ankäme, so würde man sie sogleich zurücknehmen, und diese Pünktlichkeit würde den Insurgenten großen Credit verschaffen. Es giebt noch eine Menge Kleinigkeiten, von denen man in dem Briefe nicht wohl Meldung thun kann, weil der Reisende sich nicht mehr länger aufhalten darf; man wird ihm aber hierüber mündliche Aufträge geben.

Der General erhält für jetzt durch den Ueberbringer die Summe von 9900 Franken, oder 10114 Livres, 17 Sous, 6 Den. in 4 Wechseln auf Paris, wovon drei am 3ten und einer am 5ten Germinal zahlbar sind. Der Freund hat schon seine Maaßregeln getroffen, um sich künftig die nöthigen Gelder zu verschaffen.

München den 16ten März 1804.

N. S. Man kann für den Augenblick dem Freund die Briefe durch den Vertrauten von Toulouse (Strasburg) schicken, und sie an den Hrn. Abbé Dufresne, geistl. R. in München, addreßiren.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geheime Instruktion und Briefe des englischen Gesandten in München an die englischen Agent in Paris

S.l. 1804

Gall.rev. 434 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10422329-7